

Subscriptions-Preis 3³/₄ Neugroschen.

DÜSSELDORFER MONATHEFTE

mit Illustrationen von

A. Achenbach, O. Achenbach, Deck, Camphausen, L. Des-Coudres, L. Erdmann,
J. Fay, A. Flamm, Hasenclever, Hofemann, Hübner, Jordan, Krafft,
Lachenwiz, Lessing, Lenze, Lillotte, Meyer, von Normann, Reinhardt, Chr.
Reimers, Ritter, Scheuren, Dr. Schröder, Schrödter, Schwingen, Sonderland,
Süs, Ch. und J. Schlesinger, Tidemand, J. Trutzel, Vantier, Wiesebrink,
A. Wolff, A. v. Wille u. m. Anderen.

Redigirt von der Verlags-handlung.

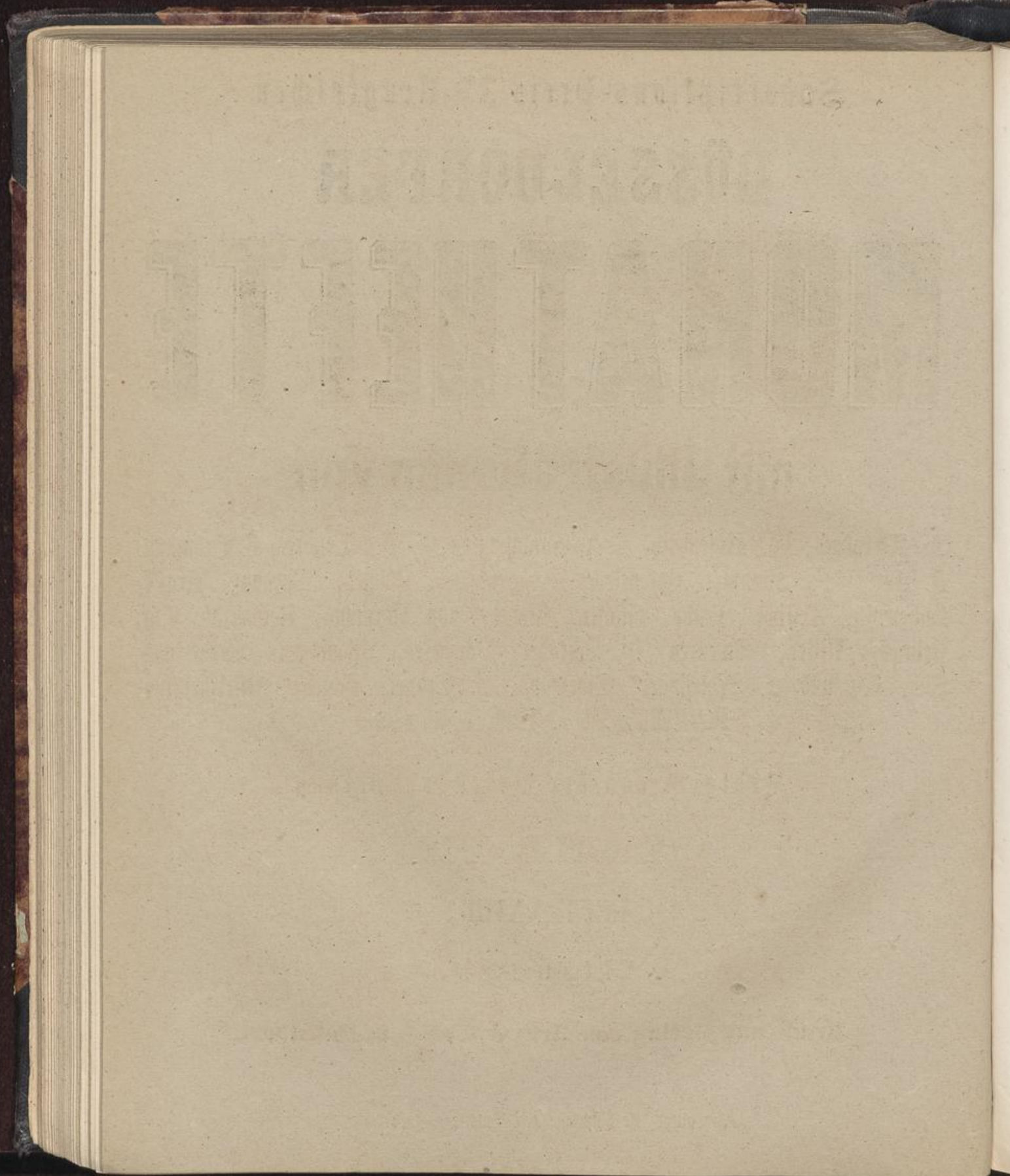
BAND VII.

HEFT XXVIII.

23. Juli 1854.

Druck und Verlag von Arnz & Comp. in Düsseldorf.

Man bittet die Rückseite des Umschlages zu beachten.



Der Schneider Piepenhagen reißt in den Orient.

Von A. Wolff.

Ah! da kommt Piepenhagen! Der große Politikus!!! Also riefen die versammelten Gäste als unser alter Freund, der Schneider Piepenhagen, in die Bierstube trat. —

Der Busenfreund Piepenhagens, Schlossermeister Prätsche, ergriff nun die Rechte seines Freundes und das Wort und sprach:

Mitbürger! Nachbarn! Freunde! Die Gesellschenschaft in hiesiger Bierstube fühlt sich nicht wenig geschmeichelt durch die Anwesenheit unseres großen Politikus Piepenhagen. Durch seine persönliche Bekanntschaft mit dem Hausknecht unseres bedeutendsten Banquiers war Piepenhagen stets im Stande, uns aus erster Hand die bedeutendsten politischen Ereignisse mitzuthellen. Heute hat er gewiß wieder was ganz besonderes!!! Also 'mal raus davon Piepenhagen!!!

Piepenhagen antwortete nicht.

Piepenhagen! Oller Junge! Was is mich des mit Dir? fuhr Prätsche fort. Ich beschäftige mich ja nich mehr mit Politische, erwiederte zitternd Piepenhagen. Jar nich mehr! Durchaus nich mehr!! Ich bekümmere mich durchaus nich wieder um Orloff, Suwaroff, Menzikoff und Maseltoff, der Deibel hol' sie Alle — nämlich die Hausknechte die mir mit ihre einlectrische Depeschen rapplich gemacht haben. Das geht nicht mit natürlichen Dingen zu, schrie Prätsche, da is was vorsejangen!

Allerdings is was vorsejangen, flüsterte Piepenhagen, ich werde Dir es allein mittheilen! Komm in die Ecke! Die beiden Freunde setzten sich allein.

Piepenhagen! begann nun Prätsche, Du trägt ja den linken Arm in die Binde? Allerdings! entgegnete Piepenhagen. Allerdings, denn ich komme directemang von den Kriegsschauplatz! Du? frug erstaunt Prätsche. So is et! entgegnete der Schneider! Ich werde Dir das erzählen! Denke Dir daß mir die Politik des letzten Jahres so rapplich gemacht hatte, daß ich fast den Verstand verlor!

Von Morgens bis Abends jingen mir nur Depeschen im Kopp rum und selbst im Schläfe sah ich nisch als Türken und Russen und Kosacken und Silistrias mit allen Deibel!

Da eines Morgens sagte ich mir: Piepenhagen, sagte ich, wie wärs, Du jingst in'n Orient? Vielleicht findest Du als Handwerker 'ne Anstellung als Secretär von wegen die Aufschneiderei bei die Bülletsings, oder wer weiß, vielleicht bietet Dir och

'mal Gener 'n paar Millionen Pflaster vor 'm übergeben, und dann übergiebst Du Dir und Dein Glück is gemacht. Mit die Schneiderei is es so wie so faul! Pumpen thun die Leute schonst jenug, aber von Bezahlen is keene Rede, und's geht doch eigentlich nisch über Rußland. So 'ne jänzliche Windstille in politische Beziehung ohne Furcht vor Kra-wall und Revolutionen und Bürgerwehr und andern nächtliche Ruhe störende faulen Sachen!! Also thue ich! Ich überlege mir die Sache jenug und heute Abend, wo meine Olle schläft, jeh ich leise die Treppe runter mache die Döhre uff und . . . treffe vor meine Döhre 'nen Türken!

'Nen Türken? frug Prätsche erstaunt.

Wie ich Dich sage, fuhr Piepenhagen fort 'nen Türken, nämlich meine Olle verkleidet in 'nen Turban und 'nen Besensstyl!

Anjehueuer! donnerte sie mich entsejen. Unjehueuer! Ausreißer! Russe! schlechter Kerl!! Sieht das so aus! Bei nächtliche Zeiten schleichst Du Dir fort vons Haus!! Du jloobst wohl Männcken, ich hätte jeschlafen?? Jo nich sehn!! Siehste, denke Dir 'mal hier der Rinnstein wäre der Pruth und über-schreite ihm! Komm 'ran, wenn Du Courage hast, Dir werde ich schonst versilistriaen!

Heiligdonnerwetter! unterbrach Prätsche, So vill Injurien uff einmal? Warum haste ihr nich jehauen??

Das wollte ich grade duhn, seufzte Piepenhagen, allein meine Olle kam mich zuvor mit den Besensstyl und veromerpaschte mir dergestalt, daß ich mir zurückzog, und anfing zu unterhandeln. Alleene sie verfolgte mich im Sturm und verwundete mich von hinten durch mehrere Fußtritte.

Das wirst Du doch hoffentlich nich dabei lassen? schrie Prätsche

Wo nisch zu machen is, is nisch zu machen! entgegnete beschämt Piepenhagen. „Nu wo ich „meine Keile weg habe, jeh ich mir zufrieden, „und bejnuige mir mit den Status quo ante das „heißt: Es bleibt Alles beim Alten und des is das „Ende von die orjental'sche Angelegenheit, sowohl „im Kleinen als im Großen. Contre la force il „n'y a pas de resistance! sagt der Franzose, das „heißt zu Deutsch: Es ginge wohl, aber es geht „nich und uff Russisch: Was nich gemacht werden „kann, kann nich gemacht werden!“

„Gute Nacht Prätsche!“



Ursprung der Redensart: „Etwas zusammen lügen“.

Bei einem lustigen Jagdschmause kam die Rede unter Andern auch auf merkwürdige Schüsse. — Ja, meine Herren, hub der Graf X an — so 'ne Kugel schlägt mitunter wunderbar! — Da pürsche ich vor drei Jahren am Unterharz auf'n schreienden Hirsch und konnte ihm lange nicht beikommen. Eines Morgens, wie ich schon wieder so'n paar Stunden hinter meinem Hirsch herum gewaidwerkelt habe — kommt er mir endlich schußrecht. Ich halte ihm hinter'n Kopf — pums! — da lag er im Dampfe. S'war 'n famoser Zehner, meine Herrn, Stangen wie mein Arm dick! — Denken Sie sich aber mein Erstaunen: wie ich den Hirsch aufbrechen will, sehe ich daß ihm die Kugel einen Hinterlauf dicht über den Schaalen abgeschlagen hat und dieselbe Kugel war ihm doch quer durch den Kopf gegangen!!! —

(Allgemeine Heiterkeit.)

Meine Herrn! Sie glauben doch nicht etwa, daß ich Ihnen hier eine Jagdgeschichte erzähle?! — Conrad! (so hieß des Grafen Jäger, der ihn schon aus mancher ähnlichen Verlegenheit gerissen) — Conrad, wie

war's doch noch mit dem famosen Zehner? — Du warst ja auch dabei, wenn ich nicht irre.

Conrad fragte sich nachdenklich hinter den Ohren und begann endlich: „Ganz recht, Herr Graf, das war am 5. Oktober 1845 auf dem Hagener Berge — ich denke mein Lebtag dran, es war auch gar zu possierlich, daß der Hirsch sich gerade hinter'm Gehöre kratzte, als der Herr Graf Staub machten“.

Bald darauf nahm der Graf den Helfer in der Noth bei Seite und sagte: Conrad, Du bist doch ein famoser Kerl, laß Dir 'ne Flasche Cliquot auf meine Rechnung geben.

Dank schön, antwortete Conrad — aber —

Nun, was denn — aber? —

Aber wenn Sie nun wieder 'ne Jagdgeschichte erzählen Herr Graf, dann thun Sie mir den einzigen Gefallen und lügen nicht wieder so verflucht weit auseinander — ich hatte diesmal, Gott straf mich, Laß, daß ich's zusammen kriegte! —



Lith. Inst. von Arnz & Co. in Düsseldorf.

Rinaldo Rinaldini!

Sehn Sie mal Männecken: Jck habe hier 'nen dollen Hund injefangen, alleine meine Mittel erlooben mich nich ihm länger zu ernähren! Wenn Sie mich nich'n Thaler oder fünfe als freiwilligte Anleihe zu seine Unterhaltung entbehren können, muss ick ihm uff der Stelle hier die Freiheit jeben!

LANDES-
UND STÄDT.
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF

Fiesko, von F. v. Schiller, neu illustriert von A. B.



5 Akt. 13 Scene.

Fiesko. „Sie ist todt!“ — — (den stieren Blick in einen Winkel geheftet.

„Alle Verschworene hängen gerührt an ihren Waffen, einige wischen Thränen aus den Augen“.)

Uf Ehre, Herr
von Fischkalt, das
schönste an dem Kon-
zert sind doch die
Pausen!





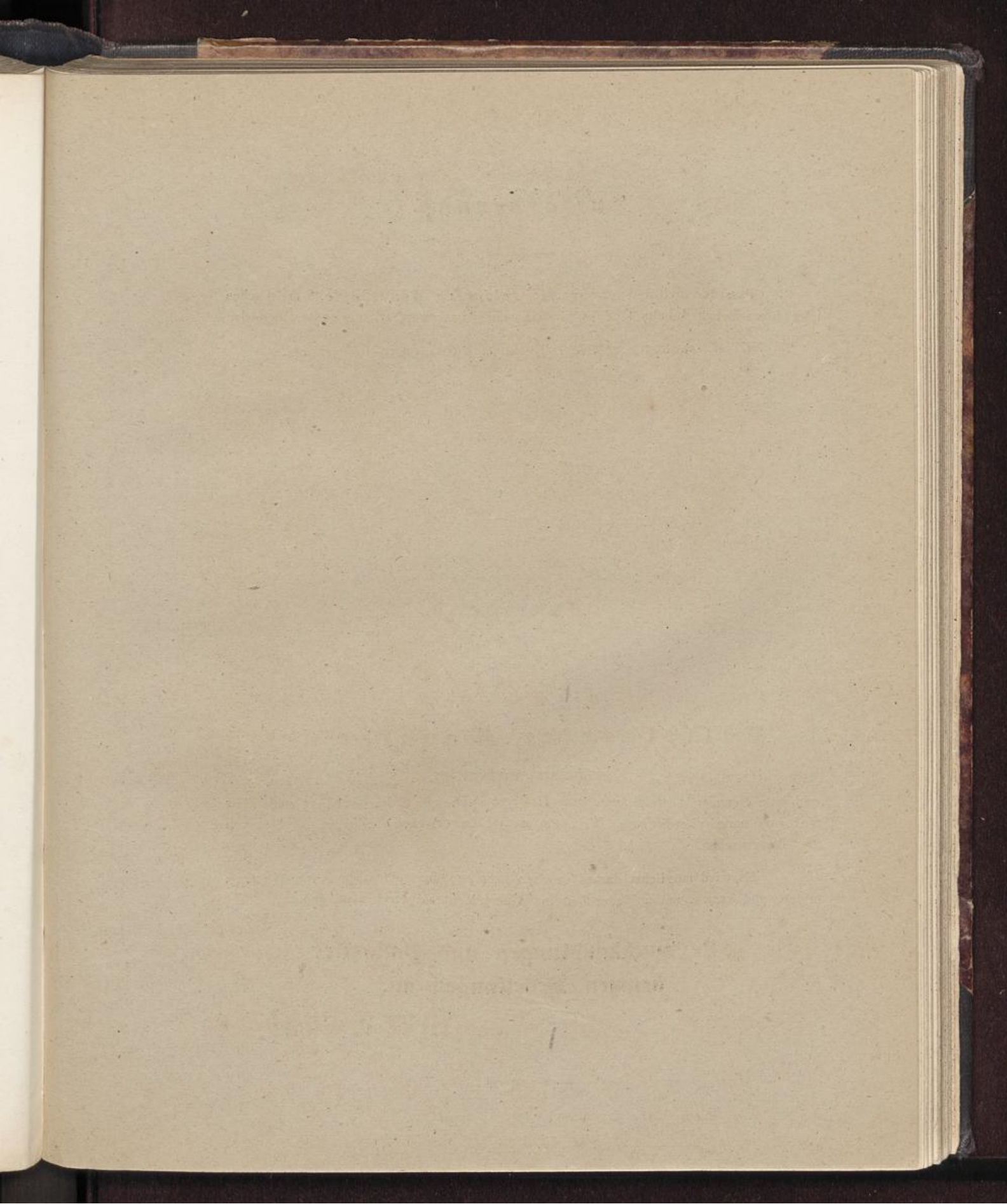
„Was mich nun besonders für die Annahme dieses Grundstücks zu unserm neuen Gottesacker bestimmt, ist die außerordentlich gesunde Lage desselben.“



Gespräch im Himmel.

„Nun, wie gefällt es Ihnen denn als Engel?“
 „Ah! 's wär schon recht hübsch, aber wissens dies ist schrecklich, dös mer kein Wagen hat!“
 „Das ist ja eben das Herrliche!“
 „Ah, ganges weg! Sie sind halt gewiß a Künstler, oder so was geweest! —“

Pferdehändler. Ich sage Ihnen, Herr Mayer, das ist ein Pferd, wenn Sie um sechs Uhr von Berlin fortreiten, so sind Sie um halb sieben in Potsdam.
 Mayer. Kann ich nich brauche, was mach ich so früh in Potsdam?



Aufforderung.

Passende Beiträge für die „*Düsseldorfer Monatshefte*,“ artistischen oder literarischen Inhalts sind stets willkommen und werden angemessen honorirt.

NB. *Zusendungen erbitten wir durch Buchhändler-Gelegenheit!*

Anzeige.

Die

Düsseldorfer Monatshefte

erscheinen wöchentlich

und jede Nummer besteht aus einem lithographischen Kunstblatt und vier Seiten humoristischen Textes mit Illustrationen, zum Preise von 3 $\frac{3}{4}$ Neugroschen.

Es wird möglichst darauf gesehen werden, dass jedes Heft ein Ganzes bildet, und kann somit zu jeder Zeit ins Abonnement eingetreten werden.

**Alle Buchhandlungen und Postämter
nehmen Bestellungen an.**

ARNZ & COMP.
